

# Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.  
Insertionspreis pro 4-gesp. Zeile 15 Pf.

Expedition:  
Danzig, Franckstraße 3.

Abonnementspreis:  
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Bestellgeld 2,20 M.

Nº 73.

Danzig, Mittwoch den 28. März 1888.

16. Jahrgang.

## Einladung zum Abonnement auf das "Westpreußische Volksblatt."

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Leser ergebenst, das Abonnement auf das "Westpreußische Volksblatt" gefälligst recht bald erneuern zu wollen, damit eine Unterbrechung in der Zusendung vermieden werde. Der Abonnementspreis beträgt 1,50 M., bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten 1,80 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,20 M.

An unsere verehrten Leser richten wir die Bitte, zur Verbreitung des "Westpreußischen Volksblattes" durch Empfehlung in den Kreisen ihrer Bekannten thunlichst mitzuwirken. Wir sind sehr gerne bereit, auf Verlangen zu diesem Zwecke Probenummern gratis und franko zuzusenden.

Inserate, um deren Zusendung wir dringend bitten, finden bei dem großen Leserkreise unseres Blattes wirksamsten Erfolg.

Redaktion und Verlag des „Westpr. Volksbl.“

## + Zeichen der Zeit in Frankreich.

Frankreich bleibt das Land der Überraschungen. Das beweisen wieder zwei Resultate der am vorigen Sonntag stattgehabten Erstwahl zur Deputiertenkammer. Im äußersten Süden des Landes, zu Marseille, ist der alte Kommunehäuptling Félix Pyat genählt worden; im äußersten Norden, im Département Aisne, hat es der bekannte Boulangier zu einer so hohen Stimmenanzahl gebracht, daß sein Sieg in der Stichwahl zweifellos ist. In Marseille erhielt der Kommunistenhäuptling 40 204 Stimmen, der Monarchist Hervé 23 638, der opportunistische Republikaner Fouquet bloß 12 440 Stimmen. Im Aisne-Département (wo von 150 000 Wahlberechtigten sich 104 000 an der Wahl beteiligten) erhielt Boulangier 45 089 Stimmen, der Radikale Doumer 26 808 und der konservative Jacquemart 24 670 Stimmen.

Im äußersten Süden haben also die Wähler für den blutroten Radikalismus, für eine zweite Auflage der Komune gestimmt; im äußersten Norden haben sie in der Person Boulangers den Cäsarismus, die Diktatur zur Herbeiführung der Rache an Deutschland, auf den Schild erhoben. Félix Pyat, diese Hyäne der Komune, wird, weil gleich gewählt, also demnächst seinen offiziellen Einzug in dieselbe Kammer halten, welche ihn und seine Anhänger nach Neufaledonien schickte, freilich später auch, auf Drängen der Radikalen, durch die Amnestie vollständig begnadigte und so wieder „hoffähig“ gemacht hat. Boulangier freilich muß sich noch einer Stichwahl unterwerfen,

he er seinen Einzug in das Palais Bourbon halten kann. Indessen zählt er schon jetzt weit mehr Stimmen, als sein mit ihm in die Stichwahl kommender radikaler Nebenbuhler, und zudem dürften nun fast alle konservativen Stimmen Boulangier zufallen.

Bewundert fragt man sich nach den Ursachen dieser auffallenden Wahlresultate. Erstaunt wirkt man die Frage auf, ob Frankreich wieder für eine zweite Komune reif sei, und ob in der That die Mehrzahl der Wähler für den Diktator zu haben sei, falls dieser ihrer Nachelust schmeichelt. Die Beantwortung besonders letzterer Frage ist namentlich für Deutschland von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Sieht man jedoch näher zu, so sind beide so widersprechende Wahlresultate auf eine und dieselbe Ursache zurückzuführen, nämlich auf die Unzufriedenheit der Wählermassen mit der jüngsten republikanischen Regierung und der jüngsten Kammer. Die Zufriedenheit wäre auch fast ein Wunder. Die Katholiken Frankreichs sind unzufrieden wegen der Knechtung der Kirche und wegen der Plackereien gegen deren Diener und Institute; die Anhänger der Ordnung sind unzufrieden, weil es an einer festen Regierung fehlt und die Anarchie sich immer mehr nähert; die Steuerzahler klagen die Verschleuderung der öffentlichen Gelder, die Anhänger der Armee deren Korruption, kurz, überall giebt es Ursache zur Unzufriedenheit.

Hat aber auch die Unzufriedenheit den Wahlmännern den Stimmzettel in die Hand gedrückt, so verfolgten doch alle keineswegs dasselbe Ziel, im Gegenteil ein diametral entgegengesetztes. Im Norden wie im Süden will man das jüngste republikanische Regiment stürzen, aber im Süden will man an seine Stelle die radikale, kommunistische Republik setzen, im Norden will man der Republik überhaupt den Garaus machen und an ihrer statt die Diktatur, den Cäsarismus, einführen. Der große Anhang des Kommunistenhäuptlings in dem heftigsten, anarchistisch unterwühlten Marseille überrascht jedoch noch weniger als Boulangers Wahl in dem nördlichen Département. Indessen die große Stimmen-Anzahl, die der General erhalten hat, darf nicht täuschen. Es sind das keineswegs alle Anhänger seines Chauvinismus, sondern zum großen Teil Bonapartisten, welche den General für ihre Zwecke vorschrieben. Er gilt ja als Verkörperung der Diktatur, und darum ist er den Bonapartisten recht. Mit ihm soll ein neuer Versuch des Plebisitzes unternommen werden; darum ist er der Mann aller sich nach dem Cäsarismus sehenden.

Wir gehören nun keineswegs zu denen, welche von Boulangier in der Kammer große Gefahren befürchten. Der Mann ist nur groß, so lange er schweigt; er wird aber bald lächerlich sein, sobald er redet, und nichts tötet in Frankreich sicherer und schneller als die Lächerlichkeit. Was an den beiden Wahlresultaten das Bedenkliche ist, das

ist die bei denselben zu Tage tretende allgemeine Unzufriedenheit der breitesten Volksmassen. Die republikanische Regierung opportunistischer Färbung hat keinen Anhang mehr unter den Wählermassen. Sie hat diesen Absatz reichlich verdient; hat es seit Jahren so getrieben, daß das vorauszusehen war. Wenn aber dem so ist, so müssen wir als Nachbarn uns auf Änderungen, die freilich nicht sofort eintreten mögen, gefaßt machen.

Es gibt eben in Frankreich nichts Feststehendes mehr, als die eine alles beherrschende Deputiertenkammer, und diese selbst ist in drei Parteien zerklüftet, welche drei ganz verschiedene Ziele verfolgen. Keine dieser drei größeren Gruppen verfügt über die Mehrheit; jede ist abhängig von den anderen. Aber trotzdem befreiden sich alle.

Die sogenannten gemäßigten Republikaner oder Opportunisten bezwecken die Aufrechterhaltung der jüngsten Republik, die für sie die melkende Kuh ist. Trotz dieses Endzieles aber verfolgt auch jede Untergruppe der Partei wieder persönliche Ziele, die Heranbringung ihrer Leute ans Ruder. Aber zu schwach, um allein ihren Willen durchzusetzen, müssen die Opportunisten beständig laviieren. Sie dürfen die Monarchisten, nächst ihnen die stärkste Partei, nicht ganz vor den Kopf stoßen, dürfen aber ihnen auch anderseits besonders auf kirchlich-religiösem Gebiete nicht viele Konzessionen machen, da sonst die radikale Partei Zeter und Mordio schreit.

## Politische Übersicht.

Danzig, 28. März.

\* Kaiser Friedrich hatte von Montag zu Dienstag, wie die „Börs. Ztg.“ meldet, eine sehr gute Nacht, vielleicht die beste seit San Remo, es fand nur eine einzige durch Husten veranlaßte Unterbrechung des Schlafes statt. Der Appetit ist vortrefflich; das Körpergewicht nimmt zu. Im übrigen ist alles befriedigend.

\* Über das Testament des Kaisers Wilhelm teilt das offizielle Wiener „Extrablatt“ folgendes mit: Das hinterlassene Vermögen beträgt 48 Millionen Mark, von denen der größte Teil für den Kron-Tresor (das von Friedrich Wilhelm III. angelegte Vermögen des Königshauses) vermaht ist, während ungefähr zwei Fünftel des Vermögens für den Kaiser Friedrich und die Kaiserin Augusta bestimmt sind. Das Palais unter den Linden, Schloss Babelsberg und Schloss Koblenz verbleiben der Kaiserin Augusta. Sämtliche Diener des Kaisers sind mit entsprechenden Legaten bedacht.

\* Das bisherige Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 wird fortan, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, den Namen führen: König-Wilhelm-Grenadier-Regiment Nr. 7, das

angenommen. Aber, o Himmel! wie sehr habe ich sie geliebt, wie würde ich sie wie mein Kleinod vor jedem Leid und jeder Sorge beschützt haben."

Als der Doktor kam, fand er seinen Patienten außer aller Gefahr; nur das rechte Bein war ausgerenkt gewesen, und im Gesicht waren einige leichte Verletzungen.

„Empfangen sie jetzt nur keinen Besuch von jungen Damen,“ rief der Doktor lachend, „denn diese großen Pflaster in Ihrem Gesicht könnten leicht Ihre Aussichten für die Zukunft verderben.“

„Ich habe keine Aussicht“, entgegnete Douglas bitter, „es sind auch keine junge Damen hier!“

„Nun, was soll man denken, wenn eine junge Dame gleich bei Ihrem Anblick ohnmächtig wird?“

Douglas sah überrascht auf.

„Was meinen Sie, Doktor, wer ist die unbekannte Dame, die so viel Interesse für mich hat?“

„Ich dachte, sie sei Ihre Braut, sonst hätte ich diesen Umstand gar nicht erwähnt; junge Damen sind leicht erregt, sie können keinen Verwundeten sehen!“

Als Douglas später auf einem Ruhebett lag, fragte er plötzlich:

„Waren Ihr alle sehr erschrocken, als der Doktor mich als halbe Leiche heimbrachte? Ich hoffe, ich habe keine große Verwirrung hervorgerufen.“

Lilian lächelte. „George befahl mir, in mein Zimmer zu gehen, ich blieb dort, bis — —“

Sie hielt plötzlich ein. Bald hätte sie gerade den Gegenstand berührt, den sie so sorgfältig vermeiden wollte.

„Bis eine junge Dame ohnmächtig wurde, und Deinen Beistand erforderte. Wer war es, Lilly?“ fiel Douglas ein.

Lilian schwieg.

„O, Du mußt Dich freuen, Douglas, bist Du denn nicht unser Bruder? Wie konnte Dich nur der Verlust des elenden Geldes zu dem verzweifelten Ritt veranlassen, wir haben ja doch genug für Dich und uns.“

„Wer hat Dir von meinem Gelde gesagt? Ich hoffe, ich habe meine Geheimnisse nicht ausgeplaudert, während ich phantasierte?“ fragte Douglas besorgt, welcher fürchtete, er möchte im Fieberwahn Beryls Namen genannt haben.

„Du hast fast nichts gesprochen, und niemals einen zusammenhängenden Satz.“

„Und dennoch weißt Du — —“

„Wir wissen, daß Dein Bankier die Zahlungen einstellte, und George meint, diese schlimme Nachricht hätte Dich zu dem verhängnisvollen Ritt veranlaßt.“

Douglas schüttelte sein Haupt. „Ganz falsch gedacht, diese Nachricht erhielt ich volle 24 Stunden vor meinem Unfall.“

„War das denn nicht der Grund?“

„Nein, ich habe mein ganzes Vermögen bei Zeiten herausgenommen, denn ich sah den Ruin vorher.“

„Dann bist Du wirklich nicht arm geworden?“ frohlockte Lilian. „O, Douglas, wie freue ich mich, wenn Du gesund bist, wirfst Du niemals des Lebens Leid kennen lernen.“

„Kein Leid! Wie ein Miston klangen diese Worte an sein Ohr! Wie konnte er Lilian sagen, daß das arme verlassene Wesen, das so liebevolle Aufnahme bei Ihnen gefunden hat, alle Güte mit der schwärzesten Undankbarkeit gelohnt hat! Er zweifelte nicht daran, daß Beryl von seinem Verluste gehört, und deshalb den herzlosen Brief geschrieben habe.“

„Nun, es ist auch besser so,“ dachte er grimmig, „viel besser, als hätte sie meines Geldes wegen meinen Antrag entgegnete Lilian.“

„Ich nicht, Lilly.“

Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 Husaren-Regiment König Wilhelm Nr. 7, das Grenadier-Regiment Kronprinz Nr. 1 heißt künftig Kaiser-Grenadier-Regiment Nr. 1 und der Kaiser bleibt Chef desselben, das 2. schlesische Grenadier-Regiment Nr. 11 heißt künftig Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11, das 5. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 hat statt der Regimentsnummer eine Krone auf den Spaullettes und den Schulterklappen erhalten, das Kürassier-Regiment Königin (pommersches) Nr. 2, dessen Uniform der Kaiser bisher trug, erhält den Namenszug der hochseligen Königin Luise, wonach das Regiment den Namen „Königin“ führt, das 2. schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8, dessen Chef der Kaiser auch ferner bleibt, heißt künftig Kaiser-Dragonier-Regiment und erhält den Namenszug des Kaisers, das 2. Leibhusaren-Regiment Nr. 2 heißt künftig 2. Leibhusaren-Regiment Kaiserin Nr. 2; die Kaiserin bleibt Chef des Regiments, welches den Namenszug der Kaiserin erhielt.

\* In betreff der zweiten Pilgerfahrt der deutschen Katholiken nach Rom geht der „Schles. Bzg.“ von Herrn Rechtsanwalt Dr. Porsch folgendes zu: Die schlesischen Pilger [und ebenso auch wohl die ost- und westpreußischen] werden voraussichtlich wieder in München der größeren Karawane angeschlossen werden, jedenfalls dann, wenn von München aus ein Extrazug geht. Näheres hierüber wird rechtzeitig bekannt gemacht werden. Zu dem Zwecke ist es notwendig, daß die, welche an dem Pilgerzuge teilnehmen wollen, sich rechtzeitig melden. Dann kann alles ausreichend vorbereitet werden. Einige Unzuträglichkeiten des letzten Pilgerzuges sind lediglich durch die vielen späten Anmeldungen hervorgerufen worden. Uebrigens waren sie lange nicht so schlimm, als das nach manchen Berichten scheinen mußte. Zudem ist hierbei immer zu erwägen, daß Gesellschaftsreisen in fremdem Lande besonders für solche, die zum erstenmale eine weite Reise machen, nie ohne gewisse Unzuträglichkeiten verlaufen können. Dieselben würden aber weit größer sein, wenn der einzelne allein die Reise machen müßte.

\* Professor Böschlag in Halle ist ungemein böse über die Huldigungen, welche Kaiser Wilhelm und andere deutsche protestantische Fürsten dem Papste bei dessen Jubiläum dargebracht haben. Er schreibt in seinen deutsch-evangelischen Blättern:

„Selbstverständlich legt die Ehrerbietung, welche wir kirchlichen deutschen Protestanten gegen Kaiser und Obrigkeit nicht bloß auf den Lippen, sondern im Herzen tragen, unserer Kritik der ganzen papstfreudlichen Politik, welche auch in diesen Ehrenbezeugungen wieder hervorgetreten ist, eine gewisse Zurückhaltung auf. Aber unsere Ehrerbietung gegen Kaiser und Obrigkeit trennt sich nicht von der Wahrhaftigkeit und von der Furcht Gottes, und um dieser Wahrhaftigkeit und Furcht Gottes willen darf es nicht unausgesprochen bleiben: wir wissen solche Huldigungen gegen den Feind unseres evangelischen Glaubens, durch welche dieselbe in seinem schriftwidrigen Prätenzione bestärkt und sein Ansehen in Deutschland und in der Welt befördert wird, mit dem persönlichen Bekenntnis zum lauteren Evangelium der Reformation und mit der Rechts- und Pflichtstellung an der Spitze der evangelischen Landeskirchen nicht zu vereinigen.“ — Hat jemals ein katholisches Blatt sich herausgenommen, in so abfälliger Weise die Handlungsweise eines Fürsten oder gar des Kaisers zu kritisieren, wie dieser „reichstreue“ Professor! Was möchte dann aber auch wohl dem Redakteur passiert sein?

\* Für die Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Wreschen-Schroda-Schrimm am 12. April ist von dem polnischen Provinzial-Wahlkomitee unter dem 25. d. M. als Kandidat Rittergutsbesitzer Szaniecki-Podarzewo aufgestellt worden. In dem genannten Wahlkreise sind bisher stets die polnischen Kandidaten durchgekommen.

\* In Österreich beginnt die bisherige schwachvolle Herrschaft des verjudeten freimaurerischen Liberalismus immer mehr zu wanken. In Wien, in der Hochburg dieses Christentum malträtierten Liberalismus erfolgte dieser Tage ein vernichtender Schlag. Die Gemeinderatswahlen in der Hauptstadt sind total gegen diese Rotte der Unfruchtbarkeit und des Unglaubens ausgefallen. Antisemit zu sein,

„Ich wußte nicht einmal, daß eine junge Dame hier war, Mr. Linden ist doch fort, nicht wahr?“

„Ja.“

„Wer war es denn?“

Die letzte schwache Hoffnung war in seinem Herzen erstorben. Hätte er gehört, daß Beryl Linden bei seinem Anblick ohnmächtig geworden wäre, so würde er den herzlosen Worten ihres Briefes keinen Glauben geschenkt haben.

Douglas, bitte, frage lieber nicht; es wäre besser gewesen, der Doktor hätte es nicht gesagt.“

„Lilly, ich kann Dich nicht begreifen, warum bist Du so geheimnisvoll?“

„Nun, dann muß ich es Dir wohl sagen, es war — Blanche!“

„Blanche? — Ich hätte kaum geglaubt, daß Blanche sich meinetwegen so erregt hätte? Wenn ich doch wenigstens Lord Ardleigh gewesen wäre — —“

„Wenn Lord Ardleigh diesen Unfall gehabt hätte, würde Blanche ganz ruhig geblieben sein,“ entgegnete Lilian ruhig und bestimmt.

„Wie meinst Du das?“

„Frage mich nicht, Douglas, ich habe schon zu viel gesagt.“

Sie verließ schnell das Zimmer, und Douglas hatte Zeit und Ruhe, um über die seltsamen Worte seiner Schwester nachzudenken.

Sollte Blanche ihn wirklich lieben? Er konnte sich keine Rechenschaft darüber geben; er hatte ihr nie Aufmerksamkeiten erwiesen. — Er hatte lange in Gedanken verloren verharrt, endlich hörte er leichte Schritte über den Korridor huschen und rief mit lauter Stimme dem Vorübergehenden zu, einzutreten. Ein wenig blasser, als gewöhnlich, aber mit gewinnendem Lächeln, trat Blanche ein. Sie hatte

galt bei den Wählern als die beste Empfehlung. Der Liechtensteinsche Antrag auf Einführung der Konfessionschule wird die begonnene Scheidung der Geister beschleunigen. Es ist auch hohe Zeit, daß sich alles, was noch christlich sein will, zu energischer Abwehr aufruft. Das Schauspiel, das bisher das sog. katholische Österreich der Welt bot, war ein unsäglich trauriges.

\* Die russischen Blätter setzen unermüdlich ihre Darlegungen fort, daß mit dem Thronwechsel in Deutschland eine für die Erfüllung der russischen Wünsche günstige Wendung eingetreten sei. „Nowoje Wremja“ versteigt sich sogar zu der Behauptung, daß von Berlin aus auf England und Italien eingewirkt werden soll, um diese Mächte zu einer veränderten Haltung zu bewegen, und spricht von einer Isolierung Österreichs. Es ist schwer zu begreifen, für welchen Zweck sich die russischen Blätter abmühen, derlei Auffassungen zu verbreiten. Vielleicht wird hierbei die Absicht verfolgt, die Bulgaren zu entmutigen und sie zur Loslösung von dem Prinzen Ferdinand zu veranlassen. Die Prophezeiung, daß der Sturz des Prinzen Ferdinand bevorstehe, wird von den russischen Stimmen immer und immer von neuem wiederholt, ohne daß aus Bulgarien selbst irgend welche Berichte vorliegen, welche diese Vorhersagung rechtfertigen würden.

\* Der Senat der Vereinigten Staaten hat jetzt die Vorlage angenommen, welche die amtliche Besichtigung des für die Ausfuhr bestimmten Fleisches verfügt und die Einfuhr von gefälschten und ungesunden Nahrungsmitteln, sowie von Wein, Spirituosen und Bier, die gefälscht oder mit schädlichen Stoffen vermischt sind, verbietet. Der Entwurf ermächtigt auch den Präsidenten, die Einfuhr dieser Artikel aufzuheben, wenn er überzeugt ist, daß sie in gefährlicher Weise gefälscht sind, und gestattet, daß, wenn irgend ein auswärtiges Land Differentialzölle gegen die Produkte der Vereinigten Staaten einführt, der Präsident Vergeltungsmaßregeln ergreifen darf.

\* Der Sultan von Sansibar, Said Bargash, ist vorgestern gestorben. Derselbe regierte seit Oktober 1870.

## Lokales und Provinzielles.

Danzig, 28. März.

\* [Von der Weichsel.] Aus dem überschwemmten Gebiete der rechtsseitigen Nogatniederung lauten die Berichte immer trauriger. Die Zustände in Marienburg spottend, wie ein dortiger Berichterstatter der „D. Bzg.“ schreibt, jeder Beschreibung überall findet das Auge ein Bild der Verstümmelung und um dasselbe flagende Menschen, die Trümmer der Habe zusammensuchend. Der Wasserstand war 10,46 Meter, also etwa 1,20 Meter über den bis dato bekannten höchsten Wassersstand. Überall erblickt man riesige Eisblöcke, abgebrochene Gasträndelaber und Balken. Eine Anzahl schlecht gebauter Häuser ist bereits eingestürzt oder droht dem Einsturz, so daß sie politisch geschlossen werden müssen. Rühmlich ist die Thätigkeit der Brückenleute anzuerkennen. Trotzdem auch bei ihnen Weib, Kind und Habe in großer Gefahr war, übten sie ihr Amt als Bootsführer auf den nur in zu geringer Zahl vorhandenen Booten. Um Bäume, Bäume, Brücken und Bößen kämpfenden Menschen zu gelangen. Und die Anstrengungen wurden auch damit belohnt, daß kein Menschenleben zu beflügen ist. Es gelang, weit über 100 Personen auf diese Art zu bergen. Die Geretteten wurden in der Turnhalle, Bürger- und Töchterschule untergebracht und versorgt. In Jonasdorf sollen die Besitzungen von Sönke, Arndt und Krieger vollständig verschwunden sein. Nach der einen Meldung soll der Besitzer Arndt, dessen Gehöft dicht an der Durchbruchsstelle liegt, mit Frau und Tochter den Tod in den Fluten gefunden haben; nach einer anderen Mitteilung ist Arndt selbst dadurch am Leben erhalten geblieben, daß er bei der Dammbefestigung mitarbeitete, während seine Familie von dem plötzlich mit großer Gewalt einstürzenden Wasser begraben wurde. Auch an anderen Stellen soll das wütende Element Opfer an Menschenleben gefordert haben. In Marienburg hielt gerade eine Konfirmanden-Einführung zahlreiche Familien in der Kirche zusammen, als das Wasser in die Stadt einbrach. Die feierliche Handlung ging nur unter größter Unruhe der flaggenden und weinenden

Beryl gesagt, daß Douglas sie liebe, aber in seiner Gegenwart fühlte sie nie, daß sein Herz für sie schlug.

„Warum bist Du nicht früher zu mir gekommen?“

„Mama wollte es nicht erlauben.“

„Was ist Dir denn gethehen? meine kleine Feindin sieht heute ernster, wie gewöhnlich aus,“ scherzte Douglas.

Blanche errötete heftig. „Hälst Du mich denn für ganz herzlos?“ stieß sie heraus.

„Das habe ich nie gesagt.“

„Glaubst Du denn, ich sollte lachen und scherzen, nachdem Du einen solchen Unfall erlitten hast?“

„Beruhige Dich, in zwei bis drei Wochen werde ich ganz wieder hergestellt sein.“

„Aber Du vergißt, was Du verloren hast?“

„Und was habe ich verloren?“

„Dein Vermögen, wie Mama sagt.“

„Deine Mama irrt sich. — Ich bin noch ein reicher Mann; — schrecklich reich für einen Junggesellen, wie meine Freunde mir sagen.“

Obgleich Blanche den Reichtum verachtete, weil sie Armut nicht kannte, erfreute sie es doch, daß Douglas sein Vermögen behalten. Sie blieb wohl eine Stunde bei ihm. Als sie ihn verließ, glaubte Douglas, der Sonnenchein habe mit ihr das Zimmer verlassen.

„Lilian,“ sagte er einige Tage später, „warum kommt Blanche nicht wieder zu mir?“

„Du weißt, Douglas, ich bin um Blanche stets so sehr besorgt gewesen, als sei sie mein eigenes Kind.“

„Nun?“

„Soll Blanche Dir nur die Zeit vertreiben, und dabei ihre Ruhe und ihren Frieden aufopfern?“

Douglas sah seine Schwester scharf an.

(Fortsetzung folgt.)

Frauen, die zum Teil ihre Wohnungen nicht mehr erreichen konnten, vorüber. Aus Elbing trafen gestern folgende Depeschen hier ein: Elbing, 27. März, 9 Uhr. Das Wasser steht hier schon höher als bei den Überschwemmungen von 1855 und 1876, und noch immer steigt dasselbe. — 12<sup>1/2</sup> Uhr. Die Wassersnot ist unbeschreiblich. Jetzt geht dasselbe schon über die Monatsche Fabrik (in der Kalkscheinfstraße am Elbingflüß) hinweg. — Nachm. 2 Uhr. Die Überschwemmung der Stadt reicht bis zur Fischbrücke. Die Vorstadt Grubenhagen und die Niederstraßen stehen unter Wasser. Mehrere Fabriken, die ebenfalls überschwemmt sind, haben den Betrieb einstellen müssen. — 8<sup>1/2</sup> Uhr abends. Das Wasser ist seit Mittag fallend. Der Elbingflüß befindet sich noch in der Winterlage. Die Einlage und die Ortschaft Zeher sind jetzt entlastet. Die Danziger Pioniere haben bereits mehrere Menschen gerettet. Jetzt ist die dringendste Aufgabe, die Arbeiten zur Eindämmung der Bruchstelle zu beginnen. — In Plehnendorf unterspülte der Strom, welcher bei dem starken Gefälle in die See eine riesige Kraft entfaltet, das Ufer an der Stammes Besitzung, wodurch diese nach den uns gestern nachmittag zugegangenen Mitteilungen sehr gefährdet ist; der Strom braust schon scharf an der Ecke des Gartens vorüber und reißt fortwährend Erde ab. Das in der Nähe der Weichsel gelegene Gebäude des Fischers K. Welm aus Ostlich-Neufähr mußte bereits abgebrochen werden, um wenigstens etwas zu retten; doch ist ein Teil des Hauses in den Fluss gestürzt. Auch auf das Weßlinger Vorland wirkt sich seit gestern der Strom und unterwäßt das dortige befestigte Ufer.

\* [Stadtverordneten-Versammlung.] Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte in der gestrigen Sitzung unserer Stadtverordneten der Vorsitzende, Herr D. Steffens, des Hofscheids des Kaisers Wilhelm und der Thronbesteigung seines erlauchten Sohnes Friedrich in einer längeren, von tiefem Patriotismus durchwebten Ansprache. — Darauf verlas Herr Oberbürgermeister v. Winter die ebenfalls dem großen Ereignisse in unserm Königshause gewidmete Einleitung des Berichtes über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten. Der Bericht selbst wurde von Herrn Stadtrat Strauß verlesen und soll demnächst veröffentlicht werden. In nichtöffentlicher Sitzung wurde alsdann das Gehalt des Arbeitshaus-Inspektors Wiegli von 2400 auf 2700 M., der Aufseher Mohr und Pollock von 1275 auf 1350 M., die Remunerations des Assistenzarztes Dr. Böckchen von 1200 auf 1500 M. erhöht; den Bezirksehrenkünften Kluk und Krahn wurde eine Gehaltserhöhung von je 150 M., den Hauptlehrern Greinert und Omanowski eine Wohnungsentlastung von 300 M., dem Mittelschullehrer Both eine solche von 150 M., neben Erlaß des für die bisherige Dienstwohnung gemachten Gehaltsabzuges von 5 Prozent, bewilligt. Ferner wurden zum Bezirks-Vorsteher des 29. Stadtbezirks der Fabrikbesitzer Boek, zu Mitgliedern der Pferdemusterungs-Kommission Weinhändler Heinrich Brandt und Rentier Robert Vollbrecht, zu deren Stellvertretern Pferde-eisenbahn-Direktor Kupferschmidt und Führer Julius Steiniger gewählt und die definitive Auflistung des bisherigen Hilfs-Steuereinsammlers Battschull genehmigt. — Darauf trat die Versammlung wieder in eine öffentliche Sitzung ein, erledigte einige kleinere Vorlagen und setzte dann nachstehende Spezial-Etats in erster Lesung fest:

1. Arbeits-Etat. Ginnahme 12 950 M., davon 7500 M. Arbeits-Neingewinn und 5000 M. erstattete Kur- und Verpflegungskosten; Ausgabe 75 850 M., davon Gehälter und Remunerations 17 644 M., Verpflegungs- und Kurkosten und sonstige sachliche Ausgaben 57 856 M.

2. Etat der Kapitalvermögens-Zinsen. 27 969 M. Ginnahme (2816 M. weniger als im Vorjahr).

3. Schul-Etat. Der Etat ist in Ausgabe mit 659 345 M., in Ginnahme mit 199 254 M., in seinem Ergebnis um 3765 M. günstiger als im Vorjahr ab. Die Einnahmen und Ausgaben verteilen sich auf die einzelnen Lehranstalten folgendermaßen:

	Ginnahme	Ausgabe	Zuschuß
Gymnasium . . . .	47 539 M.	77 833 M.	30 294 M.
Petrishule . . . .	29 472 "	63 135 "	33 663 "
Johannisschule . . .	32 761 "	66 085 "	33 274 "
Viktoriaischule . .	53 572 "	63 021 "	9 449 "
Reichstädt. Mittelschule	5 299 "	5 393 "	—
Altstadt . . . .	6 183 "	4 724 "	—
Wolfschulen . . . .	12 489 "	347 877 "	335 388 "
Schule im Strohdeich .	623 "	1 955 "	1 332 "
Taubstummen-Schule .	3 688 "	1 404 "	—
Fortbildungsschulen .	300 "	4 109 "	3 809 "
Turn-Unterricht . . .	423 "	9 300 "	8 877 "
Guts-herrliche Schulen . .	—	1 091 "	—
Extrapräarium . . . .	83 "	10 409 "	—

Zu den vorstehend aufgeführten Ausgaben kommen bei den beiden Mittelschulen und der Taubstummen-Schule jedoch noch die Lehrergehälter hinzu, welche in der Gehalts-Skala der Elementarschulen geführt werden, so daß auch für diese Schulen ein mehr oder minder erheblicher Zuschuß erforderlich ist. Bei letzterer Etat entspann sich eine längere Debatte über die Mittelschulen und die in Aussicht genommene lateinlose Bürgerschule, welche nach einer Angabe des Herrn Oberbürgermeisters voransichtlich gleich nach Ostern ihre ersten Schritte ins Leben thun wird. Der Herr Oberbürgermeister teilte ferner mit, daß die Verhandlungen mit der Staatsregierung wegen Organisation des hiesigen Fortbildungsschulwesens jetzt in ein Stadium getreten seien, welches die möglichst baldige Errichtung einer großartigen derartigen Anstalt mit 22 Fachklassen in Aussicht stelle.

\* [Gewitter.] In der vergangenen Nacht zog gerade um Mitternacht ein Gewitter über unsere Stadt hinweg — eine in dieser Jahreszeit ungewöhnliche Naturerscheinung.

\* [Kontroll-Versammlungen.] Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden hier in der Zeit vom 12. bis 21. April statt, und zwar für Mannschaften der Garde und der Spezialtruppen vom 12. bis 14. April für die Erstz-Reserve 2. Klasse (nach dem neuen Wehrgefeß zum ersten Male) vom 16. bis 17. April und für die Provinzial-Infanterie vom 18. bis 21. April.

\* [Grund- und Gebäudesteuer-Beranlagung.] Der Magistrat macht bekannt, daß die von der königlichen Regierung festgestellten Heberollen über Grund- und Gebäudesteuer von dem Stadtkreise Danzig (Stadt- und Vorstädte) für das Etatjahr 1. April 1888/89 vom 28. März cr. ab, 14 Tage hindurch, während der Dienststunden im Lokale der Kämmererkasse hier selbst offen liegen werden. Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heberollen — ohne Unterschied, ob dieselben sich auf Unrichtigkeiten oder auf solche Punkte beziehen, welche im Wege der Fortschreibung nach den hierüber bestehenden Bestimmungen eine Änderung der Grund- und Gebäudesteuer-Rollen und danach auch der Heberollen bedingen — sind binnen drei Monaten vom Tage des Beginns der Offenlegung der Rollen ab gerechnet, bei dem königlichen Kataster-Amt, Mottlauer Gasse 15, hier selbst anzubringen. Bis zur

</div

Entscheidung auf die erhobenen Einwendungen hat der Steuerpflichtige, vorbehaltlich der Erstattung des etwa zuviel Gezahlten, den in der Rolle eingetragenen Steuersatz zu entrichten.

\* [Wohlthätige Stiftung.] Durch den Allerhöchsten Erlass vom 25. Februar cr. ist der von dem verstorbenen Fräulein Charlotte Julianne Fischer zur Unterstützung würdiger und bedürftiger hiesiger Jungfrauen aus den gebildeten Kreisen mit ihrem Nachlaß unter dem Namen „Charlotte Julianne Fischersche Testamentsstiftung“ zu Danzig begründeten Stiftung die Genehmigung erteilt und derselben auf Grund des vorgelegten Statuts die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

\* [Eisenbahn-Verkehrsstockung.] Gestern mittag waren noch folgende Nebenstrecken gesperrt: Praust-Karthaus, Hohenstein-Berent, Güldenboden-Mohrungen, Garzsee-Lessen, Kobbelbude-Mebelack und Schneidemühl-Dt. Krone. Infolge Durchbruchs des rechten Nogatdeiches bei Jonasdorf ist die Strecke Marienburg bis Elbing auf längere Zeit ganz unfahrbare; Bütte auf der Strecke Königsberg verkehrten nur zwischen Danzig-Dirschau-Marienburg und Elbing bis Königsberg. Der Eisenbahndamm ist in der Nähe der Station Altfelde mit einer metertiefen schwämmenden Wasserflut bedeckt. Nur der Bahnhof und die angrenzenden Sekundärbahngleise Marienburg-Illowo und Marienburg-Graudenz blieben dafelbst von den aufrüttenden Überschwemmungsfluten verschont. Die Fahrbarmachung des überfluteten Doppelgleis ist leider so bald nicht zu erwarten sein, da mindestens erst das gänzliche Zurücktreten der Überschwemmungs-Gewässer von dem Fahrerdamm abgewartet werden muß, ehe einer erfolgreichen Ausbeffierung des Gleises näher getreten werden kann. Infolge dessen hat sich ein zweites für die aus Berlin kommenden Reisenden, welche nach Ostpreußen resp. Gydtkuhnen-St. Petersburg zu reisen beabsichtigen, ein Durchgangsverkehr auf der Strecke Berlin-Posen-Thorn-Justerburg eröffnet, während die von Bromberg resp. Schneidemühl-König in Dirschau eintreffenden Bütte nur ihre Fahrt bis Marienburg ausdehnen. Als immerhin schäkenswerten Notbehelf stellen sich gegenwärtig die von den Schneesperren befreiten Sekundärbahnen Laskowitz-Graudenz-Zabłonowo und Marienburg-Dt. Eylau dar, welche beiderseits in die Hauptbahnen Thorn-Justerburg münden und hierdurch gleichfalls den Verkehr mit Ostpreußen unter den augenblicklichen traurigen Verhältnissen zu vermitteln bestimmt sind.

\* [Von den höheren Schulen] unserer Stadt hatte nach den jetzt vorliegenden Jahresberichten im vergangenen Schuljahr das königliche Gymnasium die höchste Schülerzahl aufzuweisen. Dasselbe begann das Schuljahr 1887/88 mit 622, das Wintersemester mit 624 Schülern, von denen 493 auf die 17 Gymnasial- und 131 auf die 3 Vorschulklassen sich verteilten. 529 Schüler waren evangelischer, 32 katholischer, 63 mosaischer Konfession; 535 waren aus Danzig, 87 aus anderen inländischen Orten, 3 Ausländer. 9 Oberprimaier erhielten das Zeugnis der Reife. Die Zahl der an der Anstalt wirkenden Lehrer beträgt 26, darunter der Direktor, 8 Oberlehrer, 10 ordentliche Lehrer, 4 wissenschaftliche Hilfs-, 3 Elementar- und 2 technische Lehrer. — Das städtische Gymnasium hatte im Anfang des Schuljahres 519 Schüler, bei Beginn des letzten Wintersemesters 528 Schüler, worunter 391 evangelischen, 74 katholischen, 61 mosaischen Bekennnisses und 2 Dissidenten; 433 Schüler waren aus Danzig, 91 aus anderen inländischen Orten, 4 Ausländer. Die Anstalt zählt 18 Gymnasialklassen, in welchen außer dem Direktor 6 Oberlehrer, 8 ordentliche Lehrer, 7 wissenschaftliche Hilfslehrer, 2 Elementarlehrer, 6 Religions- und technische Lehrer, zusammen 30 Lehrkräfte unterrichten. Die Abiturientenprüfung bestanden zu Michaeli 14, zu Ostern 17 Primaner. — Das Realgymnasium zu St. Petri begann das Schuljahr 1887/88 mit 314, das letzte Wintersemester mit 300 Schülern, von denen sich 279 in den 12 Realklassen und 21 in der Vorschule befanden. Evangelischen Glaubens waren 277, katholischen 20, mosaischen 4, aus Danzig 238, von auswärts 63 Schüler. Die Abiturientenprüfung bestanden 5 Primaner. Den Unterricht erteilten außer dem Direktor 4 Oberlehrer, 7 ordentliche Lehrer, 7 wissenschaftliche Hilfs-, 2 Elementarlehrer, 5 Religions- und technische Lehrer, zusammen 26 Lehrkräfte. — Im Realgymnasium zu St. Johann begann bei Beginn des Schuljahres die Schülerzahl in den 12 Realklassen 381, in der Vorschule 31, zusammen 413, beim Beginn des Wintersemesters in den 12 Realklassen 381, in der Vorschule 43, zusammen 424. Von ihnen waren 381 evangelischer, 27 katholischer, 16 mosaischer Konfession; 344 waren aus Danzig, 80 aus anderen Orten. Die Abiturienten-Prüfung bestanden 8 Primaner. Den Unterricht erteilten neben dem Direktor 5 Oberlehrer, 7 ordentliche Lehrer, 4 wissenschaftliche Hilfs-, 1 Elementarlehrer und 5 Religions- und technische, zusammen 23 Lehrer. — Das Real-Progymnasium zu Tczew (v. Conradische Stiftung) hatte am Anfang des Schuljahrs 68, am Anfang des Wintersemesters 72 Schüler, welche sich auf 7 Klassen verteilen, darunter 69 evangelischer und 3 katholischer Konfession. 6 Schüler erlangten die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst. Den Unterricht erteilten der Direktor, 1 Oberlehrer, 4 ordentliche, 1 Elementarlehrer und 1 wissenschaftlicher Hilfslehrer. — Das neue Schuljahr beginnt in allen diesen Anstalten am 12. April.

\* [Stadttheater.] Die Osterfeiertage bringen uns eine glänzende Novität, welche ihren Einzug überall ehrenvoll gemacht. Es ist die Operette „Der Feldprediger“ von Millöcker, dem Komponisten des „Bettelstudent“. Die Hauptpartien sind in anerkannt besten Händen. Die Novität, welche allerorten mit Enthusiasmus aufgenommen wurde, wird auch hier berechtigterweise ihre Anziehungskraft üben.

M. Pollenczyn, Kreis Karthaus, 25. März. Vor kurzem ist die in ihren besten Jahren stehende Eigentümerin Frau Huf beim Wasserholen so unglücklich in den Brunnen gefallen, daß deren herbeigeeilter Ehemann dieselbe allein aus der schrecklichen Lage zu befreien nicht vermochte. Als man die Unglückliche aus dem Brunnen herauszog, war sie eine Leiche.

H. Hoppendorf, 27. März. Vom Verkehr mit den Nachbarortschaften waren wir in der Zeit vom 18. bis zum 23. d. M. völlig ausgeschlossen und erhielten während dieses Zeitraums weder Briefe noch Zeitungen zu sehen. Erst am 23. d. passierte das einspännige Privatpostfuhrwerk von Zuckau nach Schönberg unser Ort. Eine seit Menschengedenken nicht dagewesene, furchtbar große Schneemasse bedeckte unsere hoch belegene Gegend und drückte hier selbst zwei Holzstallungen zu Boden, während in Gorrenzyn u. a. ein schwächliches Wohngebäude derart mit Schnee verschüttet war, daß der Dachstuhl zusammenbrach und die Bewohner desselben ausgegraben werden mußten, bevor sie ein- und ausgehen konnten. Glücklicherweise ist niemand ums Leben gekommen.

\* Berent, 26. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Stadthaushaltsetat für 1888/89 festgestellt. Derselbe balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 30 435 Mark — wieder ein höherer Betrag als im Vorjahr. — Namentlich das Armenwesen erfordert für das nächste Jahr wieder mehr Ausgaben. Es macht eine Auswendung von 4032 M., 13 Prozent sämtlicher Ausgaben, erforderlich. — Unsere Bahnlinie soll erst in einem Tag frei werden. Die Räumungsarbeiten auf derselben erfordern viel Mühe und Zeitverlust. Es muß der Schnee vier Etagen hoch geworfen werden. Derartige Wälle rahmen die Strecke ein.

\* Dirschau, 27. März. Dem soeben im Druck erschienenen Osterprogramme des hiesigen Realprogymnasiums entnehmen wir, daß an der Anstalt zur Zeit von einem Rektor, einem Oberlehrer, vier ordentlichen Lehrern, einem Probekandidaten, einem technischen und zwei Elementarlehrern unterrichtet wird. Als katholischer Religionslehrer fungiert außerdem Herr Vikar Krajenowski, als jüdischer Herr Rabbiner Dr. Janowicz. Die Frequenz der Anstalt betrug am 1. Februar 1887 am Realgymnasium 126, an der Vorschule 69, am 1. Februar 1888 138, bzw. 60 Schüler. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1887 7, Michaelis 1, Ostern 1888 6 Schüler, davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen 6. Stiftungen sind nicht vorhanden, Freischule erhielten 9 Schüler.

h. Aus dem Lauenburger Dekanat. Herr Pfarrer v. Wierzbicki in Damsdorf wird sein 25-jähriges Priesterjubiläum nicht am 4. April, sondern später feiern, weil jetzt die Wege kaum passierbar und die Geistlichen wegen der Osterbeichte schwer abkömmling sind.

\* Elbing, 26. März. Der Landrat unseres Kreises hat folgenden Aufruf erlassen:

Unerwartet schnell ist in diesem Jahre der Eisgang auf der Weichsel eingetreten und hat sich, nachdem bei Pieckel dieselbe sich verstopft hatte, in seiner ganzen Stärke durch die Nogat vollzogen. Die Wassermassen haben das ganze Einlagegebiet überflutet, den Damm durchbrochen. Sämtliche Ortschaften des Einlagegebietes sind durch die bereits eingeströmten Mengen unter Wasser gesetzt, und ist bei dem fortwährenden Steigen des Stromes kein Ende abzusehen. Kein Wohnhaus oder Gebäude ist wasserfrei; die meisten ragen nur noch mit den Dächern aus den Fluten und drohen dem Einsturz. Tausende von Menschen sind durch das über sie hereinbrechene Unglück ihrer Habe beraubt und gezwungen worden, ihre Wohnhäuser zu verlassen, um das nackte Leben zu retten. Das Bieh, soweit es nicht bereits durch Ertrinken verloren gegangen ist, steht Tag und Nacht im Freien auf dem Damm und selbst auf diesem noch im Wasser. Angesichts dieses unerhörten Unglücks ist schleunige Hilfe geboten, welche von Seiten des Staates vorerst noch nicht zu erwirken ist. Der Kreisausschuß hat daher beschlossen, umgehend ein Hilfskomitee zu bilden, um durch milde Gaben in den Stand gesetzt zu werden, der äußersten Not vorzubereiten. Er wird daher das weitere veranlassen, ist aber auch bereit, da dringende Hilfe not thut, schon jetzt Spenden an Geld und Naturals in seinen Geschäftsräumen entgegenzunehmen. Um die Zeitungen richten wir die ergebene Bitte, diem Anruf im Interesse der guten Sache ihre Spalten zu öffnen.“

\* Marienwerder, 27. März. Die hiesige Husbeschlag-Lehrerschule schloß gestern ihren ersten diesjährigen Kursus; es bestanden sämtliche sieben Teilnehmer die Prüfung.

SS Graudenz, 27. März. Die heutige Sitzung der Stadtverordneten eröffnete der Vorsitzende mit einigen Beileidsworten über den Tod des Kaisers Wilhelm und der Vorlesung der Proklamation des Kaisers Friedrich „An mein Volk“, wobei er dem Wunsche, Gott möge das Leben des erlauchten Regenten noch lange erhalten, Ausdruck gab, worauf alle Mitglieder in ein begeistertes dreimaliges „Hoch“ einstimmten. Es wurde zunächst der Etat für das Jahr 1888/89 nach eingehender Erörterung in der Ausgabe auf 461 400 M. gegen 456 600 M. im Vorjahr festgestellt. — Die Vorlage, betreffend Unfallversicherung der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, wurde dahin geändert, daß die Angehörigen des bei der Ausübung seiner Pflicht den Tod erleidenden mit 2000 gegen 1000 M. im Vorjahr, der infolge schwerer Verletzungen gänzlich erwerbsunfähig Gewordene mit 3000 gegen 2000 M. im vergangenen Jahre abgesunden und schließlich der teilweise arbeitsunfähig Gewordene für die Dauer seiner diesbezüglichen Unfähigkeit mit 4 M. täglich gegen 3 M. im vergangenen Jahre entschädigt wird. Wie schon früher berichtet, ist das hiesige Brunnenwasser von ärztlicher Seite zum größten Teile für ungesund erklärt worden und wird deshalb die Herstellung einer Wasserleitung aus dem ungefähr eine Meile entfernten Rudniker See beabsichtigt. Um die öfters beim Baden vorkommenden Unglücksfälle des Ertrinkens zu verhindern, hat man die Herstellung eines Freibades auf der Weichsel beschlossen, deren Kosten auf 4600 M. festgesetzt sind. Heute fand die Vereidigung des Beamtenpersonals der hiesigen Zwangsanstalt durch den Professor Damroth statt. — Das Wasser der Weichsel fällt. Wasserstand 5,70 m.

= Neumark, 27. März. Das hiesige königliche Progymnasium wurde nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht bei Beginn des jetzt abgelaufenen Schuljahrs von 122, die Vorschule von 15 Schülern besucht;

im Anfang des Wintersemesters waren die Zahlen 120 und 14. Von den ersten waren 64 katholisch, 46 evangelisch, 10 jüdisch, von den Schülern der Vorschule 7 katholisch, 6 evangelisch, 1 jüdisch. Einheimisch waren 51 (7), Auswärtige 69 (7). Bei der Abgangsprüfung erhielten fünf Sekundaner das Zeugnis der Reife für Prima. An der Anstalt unterrichten außer dem Rektor ein Oberlehrer, fünf ordentliche Lehrer, ein technischer Lehrer und ein Vorschullehrer. Der Stipendienfonds belief sich Ostern 1887 auf 3210 Mark 33 Pf.; aus den Zinsen wurde das Schulgeld für arme Schüler bestritten. Zum Unterstützungs fonds, aus welchem ebenfalls für arme und fleißige Schüler das Schulgeld bezahlt wird, haben verschiedene Gönner der Anstalt im ganzen 368 Mark gezahlt. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Anstalt in einem lebhaften Aufschwung begriffen ist.

E Allenstein, 27. März. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist der westfälische Bauernführer, der um den Stand der Landwirte so hoch verdiente Freiherr von Schorlemmer-Alst gesonnen, in der Mitte des April den Ost- und Westpreußischen Bauernverein mit einem Besuch zu beeilen. Die in eben jene Zeit fallende Generalversammlung des Vereins, welche bekanntlich in unserer Stadt abgehalten werden soll, wird dem verehrten Herrn die passende Gelegenheit bieten, die Standesvertretung des grundbesitzenden Ermlandes näher kennen zu lernen.

### Vermischtes.

\*\* Dömitz, 27. März. Bei Neuhaus sind neuerdings 15 Dörfer überschwemmt; im ganzen sind jetzt über 50 Dörfer unter Wasser. Die Häuser einstürze dauern fort. (D. 3.)

\*\* Halle, 27. März. Auf der Anschlußbahn Finsterwalde-Zschipkau der Sorau-Gubener Eisenbahn entgleiste gestern ein Personenzug infolge einer Dammrutschung; vier Personen sind getötet, fünf schwer, viele leicht verwundet.

\*\* Vor einigen Wochen sandte der Sultan an Kaiser Friedrich (damals noch Kronprinz) nach San Remo ein Collier aus neuen Haselnüssen, über welche die Dervische und die Scheiks des Palais gebeten hatten, mit der Weisung, der erlauchte Kranke möge sich dasselbe um den Hals legen und sein Leiden würde wie durch Zauberkraft verschwinden.

\*\* Mit welchen Kosten die Schneefahrt in Berlin verbunden ist, erhebt daraus, daß bis zum 28. Februar d. J. bereits ausgegeben waren 230 000 M. und bis zum 31. März noch gebraucht werden 270 000 M., zusammen also 500 000 M. Da in dem laufenden Etat für Schneefahrt nur 175 000 M. vorgesehen waren, tritt eine Etatsüberschreitung von 325 000 M. ein. Für Arbeitskräfte zur Befreiung der Schneemassen sind bereits ausgegeben 132 000 M., gebraucht werden noch 38 000 M., zusammen also 170 000 M. Es tritt hier eine Etatsüberschreitung von 100 000 M. ein. Es betrifft in den letzten Tagen die Menge des auf den Straßen liegenden Schnees nach einer ziemlich genauen Berechnung 875 000 Kuben. [Die Schneefahrt geschieht in Berlin von Seiten und auf Rechnung der Stadtasse, ist also nicht wie in Danzig Sache der Hauseigentümer.]

\*\* Ein Reichstagsstatistiker teilt folgende Schilderung der Körperkonstitutionen unserer Reichstagsboten mit. Unter den Mitgliedern des jetzigen Reichstages befinden sich 78 magere, 97 wohlbelebte Herren, die übrigen mittlerer Konstitution. 84 Abgeordnete sind groß, 41 klein, die übrigen mittlerer Statur. 142 der Herren Abgeordneten erfreuen sich eines vollen Haarschlags, während der Haarschlag der anderen in so ungünstigen Verhältnissen sich befindet, daß ihnen niemals die Haare zu Borsten stehen können. Was Barttracht betrifft, so sieht man unter den Reichstagsabgeordneten 65 vollbartige, 52 glattrasierte Herren, 73 mit Schnurbart, 48 mit Bartflocken, 34 mit dem sogenannten Demokratenbart und 87 mit dem militärischen Bartchnitt. 79 Herren tragen Brillen, 57 ein Pincenz und 21 ein Monocle. Es gibt 338 Raucher und 39 Nichtraucher.

### Danziger Standesamt.

Bom 27. März.

Geburten: Feldwebel Johann Böhner, T. — Kutscher Wilhelm Großkreuz, S. — Bäckermeister Adolf Küth, T. — Arb. Karl Laaser, 2 S. — Kaufmann Edmund Reimann, S. — Arb. Johann Schepanski, S. — Arb. Gustav Marx, T. — Maurerges. Friedrich Bigesch, S. — Arb. Karl Quapp, T. — Hautboist (Sergeant) Otto Nikolaus, T. — Schlossges. Karl Jäfel, T. — Ueibel, 1 S., 1 T.

Aufgebote: Tischlerges. Ferdinand Julius Krause und Johanna Marie Scharnowski. — Arb. Franz Basner hier und Marie Karoline Luise Tokarski in Renneberg. — Holzarbeiter August Rudolf Seese und Florentine Emilie Borowski.

Heiraten: Stellmacherges. Anton Sommer und Anna Wohlgemuth. — Kaufmann Karl Groth und Helene Margaretha Wachowski.

Todesfälle: Kommiss Gustav Anton Mathias Candrian, 52 J. — Frau Julianne Wendland, geb. Hallmann, 69 J. — Frau Hermine Henriette Kreft, geb. Rettke, 47 J. — Frau Henriette Amalie Karau, geb. Wachs, 61 J. — S. d. Restaurateurs Gustav Dubke, totgeb. — S. d. Schmiedeges. August Lan, 5 M. — Malermeister Johann Gustav Frank, 29 J. — Bergsoldat Karl Friedrich Durchholz, 50 J. — S. d. Arb. Friedrich Witzka, 9 M. — T. d. Arb. Johann Bluhm, 1 J. — Zimmerges. Johann Heinrich Albert Meyer, 32 J. — Rentier Julius Hoffmann, 81 J.

### Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, den 27. März.

Weizen. Bezahlt wurde für inländischen bunt frank 124 Pf. 142, für polnischen zum Transit bunt bezogen 124/5 Pf. 113, rotbunt 125 Pf. 122, bunt 125 Pf. 123, 125—126/7 Pf. 124, 127 Pf. 125, gutbunt 123/4 Pf. 123, hellbunt feucht 127 Pf. 125 1/2, hellbunt 121/2 Pf. 123, 125 Pf. 125, 127 und 128 Pf. 127, weiß 128 Pf. 131, hochbunt 127 Pf. 127, 125/6 Pf. 128, 128 und 128/9 Pf. 129, 131 Pf. 130, hochbunt glasig 128 und 129 Pf. 130, 129/30 Pf. und 130 Pf. 131, 131/2 Pf. 133 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 150, Transit 123 M.

Roggen. Bezahlt ist inländischer 125 Pf. 100, 111 Pf. 94, polnischer zum Transit 127/8 Pf. 73, 120 und 121 Pf. 71, 110—120 Pf. 70 M. Alles per 120 Pf. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 100, unterpolnisch 72, Tr. 70 M.

Gerste ist gehandelt inländische große 107 Pf. 95, 114 Pf. 101, hell 113 Pf. 103, polnische zum Transit 100 Pf. 75, 104/5 Pf. 78, 105 Pf. 80, 108 Pf. 82, 110/1 Pf. 85, hell 108/9 Pf. 87, 114 Pf. 89, weiß 110 Pf. 94 M. p. To.

Häfer insländischer 98 M. per Tonne bezahlt.  
Erbse polnische zum Transit Koch. 90, Mittel 87, Futter-  
84 M. per Tonne gehandelt.  
Wicken polnische zum Tr. 78 M. per Tonne bezahlt.  
Pferdebohnen polnische zum Transit 105 M. per Tonne  
gehandelt.  
Kleesaaten weiß 29½, rot 35, 39, 40 M. per 50 Kilo  
bezahlt.  
Weizenkleie grobe 3,60, 3,70, 3,75, mittel 3,50 M. per 50  
Kilo gehandelt.  
Spiritus loko kontingenter 46 M. bezahlt, nicht kon-  
tingenter 27¾ M. bezahlt.

Berlin, den 27. März.  
Preise loko per 1000 Kilogr.  
Weizen 156—175 R., Roggen 108—120 R., Getreide 100—  
175 R., Häfer 106—120 R., Erbsen Kochware 125—185 R.,  
Futterware 115—121 R., Spiritus v. 100% Liter — R.

#### Kirchliche Anzeigen.

Am Gründonnerstag.

St. Brigitta. Hochamt 8 Uhr.  
St. Joseph. Hochamt 9 Uhr.  
Königl. Kapelle. Hochamt 9 Uhr.

Kapelle des St. Marien-Krankenhauses. Hochamt

7 Uhr.

Am Charsfreitags.

St. Brigitta. Gottesdienst 8 Uhr. Nachm. 5 Uhr

Passionspredigt.

St. Joseph. Gottesdienst 7 Uhr.

Königl. Kapelle. Gottesdienst 9 Uhr. Nachmittags

5 Uhr Passionspredigt.

St. Nikolai. Predigt 9½ Uhr Herr Prälat Landmesser.

Nachmittags 3 Uhr polnische Predigt Herr Vikar Ruciński.

Kapelle des St. Marien-Krankenhauses. Gottesdienst

7 Uhr. Nachm. 5 Uhr Stationsandacht.

#### Todesanzeige.

Nach Gottes unerhörlichem Rath-  
schluß entschließt heute Nacht 12½ Uhr  
unser heißgeliebtes einziges Söhnchen

**Johannes**

im Alter von drei Monaten vier Tagen  
nach sechstageigem Lungenkatarrh.

Tiefgebeugt widmen diese Trauer-  
anzeige allen lieben Verwandten, Freunden  
und Bekannten um stille Theilnahme  
bittend die schwergeprüften Eltern

Heiligenstadt, den 27. März 1888.

Seminarlehrer C. Wisniewski

und Frau.

## Rath. Gesangbücher und Gebetbücher,

mit hochw. bischöflicher Approbation, in ein-  
fachen wie eleganten Einbänden, empfiehlt  
billigt die Buchhandlung von

**A. Trosien,**  
Petersiliengasse 6.

## Stadt-Theater.

Donnerstag den 29. März. Außer Ab. Duzend-  
billets haben keine Gültigkeit. Passe-partout  
D. Abschiedsvorstellung des Gesammtgästspiels  
der Mitglieder des königl. sächsischen Hof-  
theaters in Dresden **Graf Waldemar.**  
Schauspiel in 5 Acten von Gustav Freytag.

Neue  
**Delicatz-Skartoffeln**  
empfing und empfiehlt  
**Aloys Kirchner,**  
Boggenpfuhl 73.

Die Glockengießerei  
von  
**F. Schultz** in Danzig  
(gegründet 1830)  
empfiehlt sich den Herren Geistlichen  
und Kirchenvorständen zur Anferti-  
gung von harmonischen und melodischen  
Kirchenglocken, sowie zum Umguss alter  
gesprungener Glocken in jeder Größe;  
eiserne Glockenstühle liefern ich nach  
neuester Konstruktion bei billigster Preis-  
notirung.

Die glänzendsten Alteste sowie  
Empfehlungen stehen zur Seite.

**Kaffeebrenner,**  
Hand - Bier - Apparate,  
Keller - Apparate,  
sowie sämtliche Armaturen, Zinn- und  
Bleirohr, Druckschläuche, Aufzugschläuche,  
Sprinkröhre, Petroleum-Mess-Apparate,  
Kohlenschaukeln, Erdhaken, Decimal-  
waagen und Gewichte

**Emil A. Baus,**  
7, Gr. Gerbergasse 7.

## Bazar

### zum Besten des St. Marien-Krankhauses im Franziskaner-Kloster.

#### Sonntag den 8. April:

Vormittags von 12—2 Uhr Konzert und Verkauf.

Entree 50 Pf.

Nachmittags von 4—8 Uhr Konzert und Verkauf.

Entree 50 Pf.

#### Montag den 9. April:

Vormittags von 11—2 Uhr Verkauf ohne Entree.

Nachmittags von 4—8 Uhr Konzert und Verkauf.

Entree 25 Pf.

Um freundliche rege Beteiligung bittet  
das Comitee.

**Kath. Erziehungsinstitut und höhere Mädchenschule**  
(unter dem Protectorat Seiner Bischoflichen Gnaden)

Danzig, Jopengasse 4.

Das Schuljahr beginnt am 12. April. Prospekte übersendet auf Wunsch  
die Vorsteherin: **M. Landmann.**

## Englische Tüllgardinen

in nur neuen guten Qualitäten und wundervollen  
Mustern mit ein- und zweiseitiger Bandfassung em-  
pfehlen wir in grösster Auswahl von 30 Pf. per  
Meter an.

Ältere Muster, am Lager etwas unsauber gewor-  
dene Stücke und Reste bis zu zwei Fach Fenster,  
werden räumungshalber unter dem  
Kostenpreise verkauft.

**Ertmann & Perlewitz,**  
23, Holzmarkt 23.

1888.

Dritte

1888.

**Prämien-Lotterie**  
zur Herstellung und Ausschmückung  
des Hochmeister-Schlosses  
„Die Marienburg.“

Ziehung am 17. April 1888 und folgende Tage  
im Rathause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375 000 M.

Hauptgewinne: 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M., 6000 M.,

3000 M. &c. &c.

Loose à 3 M. (½ Anteilsoose à 1,50 M.)  
zu haben in der  
Expedition des „Westpr. Volksblattes.“

Bei Einsendung des Betrages per Post-  
anweisung sind 15 % mehr zur Frankirung (für  
Gewinnliste und Porto 50 %) einzuzahlen.



## Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt 30, Seite der Hauptwache,

empfehlen:

**Herren-Anzüge**

nach Maß gearbeitet, aus nur reinwollenen  
dauerhaften Stoffen, à 24, 27, 30, 33 R.

**Herren-Anzüge**

nach Maß gearbeitet, aus feinsten Diagonal-  
und Kammgarnstoffen, à 36, 40, 45, 50 R.

Gleichzeitig bemerken, daß nur tadelloser Sitz und saubere Arbeit abge-  
liefer wird.

**Complete Anzüge**

vom Lager aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet,  
à 15, 18, 21 bis 30 R.

**Herren-Ueberzieher**

in großer Auswahl, 10, 12, 15, 18 R.

Mein

## grosses Lager

enthält außer

halbwollenen und reinwollenen Kleiderstoffen

noch viele Wäscheartikel, als:

einfache und elegante Leib- und Bettwäsche,  
Oberhemden, Chemisets, Kragen, Manschetten,  
Schürzen von den einfachsten bis elegantesten,  
wollene Unterkleider, Unterröcke, Toupons,  
weißleinene Taschentücher, Handtücher, Tischzeuge.

erner:

eine Parthie Teppiche u. Tischdecken

mit geringen fast unsichtbaren Fehlern

ganz bedeutend unter dem gewöhnlichen Kostenpreise.

**L. Cohn jr.,** Wollwebergasse 10.

Einem hochgeehrten Publikum von Köniz und Umgegend erlaube ich mir mein

## Tuchgeschäft

nebst

**Herren-Garderoben-Maß-Geschäft**

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Muster auf Verlangen nach auswärts franco.

Hochachtungsvoll

**J. Lukowicz.**

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Die gelesenste Gartenzeitschrift — Aufl. 36 800! — ist der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 M. Probenummern gratis und franco durch die fgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. d. O.

Aus dem Inhalte der neuesten Nummer:  
Beschneiden mit scharfem Messer! — Der Anbau von Frühlingskürzen. — Thomasschlaue zur Düngung der Zwergobstbäume. — Brand und Krebs an Obstbäumen. — Wie weit sollen die Bäume im Obstgarten stehen? — Zwei empfehlenswerthe Stauden für den Haugarten. — Die Königin der Bienen. — Kleinere Mittheilungen. — IX. Preisaufgabe. — Briefkasten. — Nachlese. — Frage an die Mitarbeiter und Leser.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1  
62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance  
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**